

KONSTITUTION DES II. VATIKANISCHEN KONZILS. „Über die heilige Liturgie.“ Lateinischer Text und deutsche Übersetzung. Herausgegeben und erläutert von Bischof Simon Konrad Landersdorfer, Josef A. Jungmann und Johannes Wagner. (IV u. 100.) Verlag Aschendorff, Münster 1964. Kart. DM 5.-.

Wer durch die Liturgie „den Gläubigen den Zugang zum Reichtum des Christumysteriums“ erleichtern und „ihre Verbindung mit dem Altar“ stärken will, muß die Konstitution über die heilige Liturgie genau kennen. Die vorliegende Ausgabe wird eingeleitet durch das Wort des Vorsitzenden der deutschen Liturgischen Kommission, Bischof Simon Konrad Landersdorfer. In der Einleitung beleuchtet der Altmeister der deutschen Liturgiewissenschaft, Josef A. Jungmann, von der Geschichte her kritisch die große Bedeutung und den gewaltigen Gewinn, die uns die Konstitution gebracht hat. Kurz erläutert er die wichtigsten Entscheidungen, die das Konzil traf, unter anderem bezüglich der Eucharistiefeier und des Stundengebetes. Besonders der anspruchsvolle Leser wird die von der offiziellen Ausgabe nicht erfaßten wichtigsten Quellenhinweise schätzen, die der Leiter des liturgischen Instituts Trier, Johannes Wagner, in einer eigenen Liste anführt. Anmerkungen zum Text der Konstitution, das Hirtens Schreiben der deutschsprachigen Bischöfe an ihren Klerus und ein kurzer Auszug aus der Ansprache von Papst Paul VI. zum Abschluß der Sitzungsperiode ergänzen wertvoll diese Sonderausgabe des Liturgischen Jahrbuches.

MAERTENS THIERRY, *Liturgische Bewegung am toten Punkt?* Mit einem Geleitwort zur deutschen Ausgabe von Erzabt Dr. Benedikt Reetz OSB, Beuron. (104.) Herder-Verlag Freiburg, 1963. Kart. DM 5.80.

Diese Frage bewegt Seelsorger wie Laien, die die ersten Neuerungen der Konstitution über die heilige Liturgie sinnvoll einführen und sich aneignen wollen. Der Autor sucht sie zu lösen, indem er freimütig eine Reihe von Schlagwörtern und dahinterstehender Tendenzen, die gegen die liturgische Bewegung aufgekommen sind, aufgreift, wie zum Beispiel „Man will uns eine neue Religion geben“, „Achtung! nur ja nichts zerbrechen!“, „Liturgie ist nicht mein Charisma“. Die ernste Auseinandersetzung mit den Schwierigkeiten bietet manche praktische Hinweise für eine zeitgemäße Katechese und das liturgische Leben in der Pfarrei. Zusammenfassende Darstellungen allgemein gültiger Grundsätze zur Überwindung der bestehenden Einwände regen durch die theologische Schau unserer Pastoral und die Einfügung der liturgischen Bewegung in eine Gesamtseelsorge die liturgische Erneuerungsarbeit in der Pfarrei wertvoll an. Die drei Kapitel der vorliegenden Broschüre, 1. „Sie fühlen sich in der Liturgie nicht daheim“, 2. „Es fehlt ihnen an Glauben“ und 3. „Barrikaden“, werden besonders dem Seelsorger dienen, zumal der Autor es versteht, durch seine un-

konventionelle Art die Leser direkt anzusprechen und manch unbewußt Empfundenes in Worte zu fassen.

FISCHER BALTHASAR (Herausgeber), *Die erste Frucht des Konzils. Eine Orientierung über die Liturgie-Konstitution des II. Vaticanums.* (48.) Herder-Verlag, Freiburg 1964. Kart. DM 4.80.

Die Autoren dieser Broschüre haben in vorbereitenden Gremien oder beim Konzil selbst an der Liturgie-Konstitution mitgearbeitet. Auf Grund ihrer erworbenen Kenntnis verstehen sie meisterhaft die hauptsächlichen Grundanliegen dieses Konzilsdokumentes herauszustellen. Professor Lengeling leitet die vorliegende Orientierung mit zwei Beiträgen über „Allgemeine Grundsätze“ und „Seelsorgerliche Folgen“ im liturgischen Leben des Bistums und der Pfarrei ein. Nach einem Überblick von Professor Fischer über die Richtlinien zur Überprüfung und Änderung der veränderlichen Teile der Liturgie erläutert Professor Jungmann Bedeutung und Ziel der Eucharistiefeiererneuerung. Professor Hänggi schreibt über „Wesen der Sakramente“, „Reform der Sakramentenliturgie“ und „Die einzelnen Sakramente“ im Lichte der Konstitution. Die Anpassung des Breviergebetes an den heutigen Lebensrhythmus behandelt Professor Pascher. Professor Schnitzler berichtet über die Neuordnung des liturgischen Jahres, und Prälat Wagner betont die hohe Bedeutung und deren Folgen, die die Konstitution der Kirchenmusik und der sakralen Kunst beimessen. Jeder, der sich rasch und zuverlässig über das Wesentliche dieser „ersten Frucht des Konzils“ orientieren möchte, wird mit Gewinn zu diesen Beiträgen greifen, die die Freude und zuversichtlichen Erwartungen der Autoren in die begonnene liturgische Erneuerung ausstrahlen.

Solothurn

Max Hofer

VERHEUL A., *Einführung in die Liturgie.* Zur Theologie des Gottesdienstes. (276.) Verlag Herder, Wien 1964. Kart. S 108.-, DM/sfr 17.50.

Es klingt anspruchsvoll, wenn man heute immer wieder sagt, in Fragen der Liturgie ginge es weniger um die Reform der Liturgie, als vielmehr um die Reform durch die Liturgie. Je mehr man aber erkennt, daß Kult existentiell gelebter Glaube ist, um so deutlicher ergibt sich aus diesem Tun eine neue Sicht, der sogenannten „Glaubenswahrheiten“, die zwar verstandesmäßig registriert und eingeordnet werden können und sicher auch müssen, aber ohne inkarnierte Verwirklichung gemäß ihrem Ursprung, dem inkarnierten Gottessohn eben doch nicht „begriffen“ werden. Das aber geschieht im Kult. Dieses Buch des flämischen Benediktiners, dessen 2. Originalauflage in der deutschen Übersetzung von Dr. Mathilde Lehne vorliegt, will sicher den bestehenden theologischen Traktaten keinen neuen, etwa „über den Gottesdienst“, zufügen. Es will vielmehr hinführen zur „persönlichen“ Begegnung mit dem sich geoffenbarenden und dem sich offenbarenden Gott im Kult.